

Wochensatz täglich
mit Ausnahme der
Sonntage und Feiertage.

Preis
für das Vierteljahr
in Bogen und
Kassenschein
Mk. 1.25,
außerhalb M. 1.50



Anzeigerpreis
bei ständiger An-
meldung 10 Pf., bei
einmaliger An-
meldung 20 Pf., bei
Wiederholungen
entsprechend erhöht

Reklamen 15 Pf.
je Zeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 11.	Ausgabeort Altensteig-Stadt.	Freitag, den 15. Januar.	Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.	1909.
---------	------------------------------	--------------------------	----------------------------------	-------

Nachrichten.

Anmeldungen für das K. Landesbadspital
Katharinenstift in Wildbad.

In dem K. Landesbadspital Katharinenstift in Wildbad kann vom Mai bis September an bedürftige Kranke von württembergischer Staatsangehörigkeit auf vorchriftsmäßiges Ansuchen, soweit die verfügbaren Mittel und Einrichtungen zureichen, gewährt werden:

- 1) freies Bad mit unentgeltlicher Aufnahme und Verpflegung in dem Katharinenstift,
- 2) freies Bad
 - a) mit einem Gratual von 25 M.,
 - b) ohne Gratual.
- 3) Aufnahme in das Katharinenstift gegen Entschädigung. Die Entschädigung beträgt für den Verpflegungstag 2 M. 75 Pf. und, sofern nicht Freibäder vorzuziehen sind, für jedes Bad 70 Pf. Dies für ist auf die ganze Badezeit (bei Männern 24, bei Frauen 28 Tage) vor dem Eintritt Vorauszahlung oder Sicherheit zu leisten.

Ausgeschlossen von obigen Vergünstigungen sind:

- a) Personen, welche mit ansteckenden Krankheiten behaftet sind,
- b) solche, die an Krankheiten leiden, zu deren Beseitigung Bäderkur erfahrungsgemäß nicht beitragen, vor Allem also mit heberhaften oder Konsumtionskrankheiten, hochgradigen organischen Herzleiden, chronischen Hautausschlägen u. a. Behaftete,
- c) solche Kranke, für deren Leben eine mehrmalige Benutzung des Landesbades einen günstigen Erfolg nicht gehabt hat.

Die Einlegung in die bezeichneten Vergünstigungen kann nur erlangt werden auf Grund von Gesuchen, welche durch Vermittlung der Kgl. Oberämter spätestens bis zum 15. März ds. J. bei der Kgl. Badverwaltung Wildbad einzureichen sind. Dabei wird vor allem aufmerk- sam gemacht, daß nur solche Gesuche in Behandlung genommen werden können, welche von den K. Ober- ämtern übergeben werden.

Gesuche sind zu belegen mit einem gemeinderätlichen oberamtlich beglaubigten sowie einem ärztlichen Zeugnisse.

Die Wittsteller haben die nach vorausgegangener höherer Entschließung erfolgende Einberufung durch die K. Badverwaltung zu Hause abzuwarten. Wer sich früher in Wildbad einfinden würde, könnte nur gegen Bezahlung der Tage die Bäder gebrauchen und hätte in Ermangelung der

erforderlichen Mittel zum Aufenthalte in Wildbad die Zurück- lieferung in die Heimat zu gewärtigen.

Gesuche, welche nach dem 15. März einkommen, werden nur in besonders dringenden Fällen berücksichtigt.

Endlich wird noch besonders darauf aufmerksam ge- macht, daß nachträglich beim K. Badkommissär und beim K. Badarzt mündlich vorgetragene Gesuche um Freibäder nur dann Berücksichtigung finden können, wenn die erforder- lichen Zeugnisse beigebracht sind.

Die Wendung in der Balkankrisis.

Das feltam verschlungene erste politische Problem, welches die gegenwärtige Balkankrisis darstellt, hat endlich eine gewisse Aufhellung erfahren. In den langwierigen Ver- handlungen zwischen den Kabinetten von Wien und Kon- stantinopel über eine Entschädigung der Türkei wegen der Annexion Bosniens und der Herzegowina seitens Oesterreich- Ungarns, ist jetzt eine Verständigung erzielt worden; das An- gebot Oesterreich-Ungarns, die Summe von 2 1/2 Millionen türk. Pfund, also etwa 45 Millionen Mark, als Entschädigung für die ehemaligen türkischen Staatsdomänen in Bosnien zahlen zu wollen, ist vom türkischen Ministerrat offiziell angenommen worden. Dieser Beschluß beseitigt die Gefahr kriegerischer Verwickelungen zwischen Oesterreich-Ungarn und der jungen Türkei, welche sich aus der türkischen Verschleppungspolitik gegenüber der habsburgischen Monarchie zu entwickeln drohte. Zweifellos hat es am goldenen Horn nicht an Einflüsterungen von fremden Seiten gefehlt, die Pforte möge bei ihrer bis- herigen ablehnenden Haltung gegen die Annexion Bosniens und der Herzegowina verbleiben, soll doch England der Türkei heimlich seine militärische Unterstützung für den Fall eines Krieges mit Oesterreich angeboten haben. Glücklicher- weise haben im Ministerrat vernünftige Erwägungen über diese gefährlichen Lodungen gesiegt, man zog es vor, den von Wien aus gebotenen goldenen Sperling in der Hand anstatt der Taube auf dem Dache anzunehmen. Die chronische Geldklemme der Pforte mag zu diesem weisen Entschluß der türkischen Staatsmänner allerdings das Ihrige mit beigetragen haben, dann vermutlich auch die wirtschaft- lichen Zustände, welche Oesterreich-Ungarn der Pforte zu machen geneigt ist. Genug, die Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und der Türkei sind nunmehr ins Klare gekommen, und da wohl auch die Wiederaufhebung des türkischen Boykotts der österreichisch-ungarischen Waren zu erwarten steht, so hat sich die Balkankrisis wenigstens nach der österreichisch-türkischen Seite hin befriedigend aufgehellt.

Immerhin bleibt noch abzuwarten, ob dies auch nach den anderen Seiten dieses Problems geschehen wird. Das Kriegsgeschrei der Serben und Montenegriner gegen den Nachbar Oesterreich wegen der Annexion Bosniens und der Herzegowina ist zwar zunächst wieder verstummt, aber die hochgeschraubten Aspirationen dieser Balkanvölker auf die jetzt von Oesterreich annektierten Länder bleiben bestehen. Vielleicht wird jedoch die erfolgte österreichisch-türkische Ver- ständigung abkühlend in Belgrad und Cetinje wirken, zumal von Bemühungen der in den beiden Hauptstädten beglau- bigten Vertreter der fremden Mächte die Rede ist, Serbien und Montenegro zur Herabminderung ihrer Forderungen zu bestimmen. Bedenklich nimmt sich noch immer das Verhältnis Bulgariens zur Türkei aus. Die Verhandlungen beider Teile miteinander über eine Entschädigung an die Pforte wegen der Unabhängigkeitserklärung Bulgariens sind einstuweilen ge- scheitert; schon wird über kriegerische Vorkehrungen an der türkisch-bulgarischen Grenze berichtet. Neuerdings scheint nun Rußland den Vermittler zwischen der Türkei und Bul- garien spielen zu wollen, es hat der Pforte durch den rus- sischen Botschafter mitteilen lassen, daß Bulgarien nicht mehr als sechs Millionen türkische Pfund als Entschädigung zahlen könne. Das wäre allerdings viel für die durchaus nicht glänzenden Verhältnisse Bulgariens, man darf daher vielleicht hoffen, daß die Pforte auch dies Ange- bot annehmen wird, wie sie vorher schon die österreichische Geldofferte akzeptierte. Ungewiß ist nach wie vor der Stand der projektirten Balkankonferenz; man braucht aber am Ende dieses Kusthilfsmittel gar nicht mehr, wenn die an der Balkankrisis zunächst Beteiligten sich direkt untereinander verständigen.

Ein Teil der englischen Presse ist enttäuscht und vermag seinen Karger über die neue Wendung nicht zu verhehlen. Dieser Teil der englischen Presse richtet Hehartikel an Serbien und Montenegro, beschimpft den österreichisch-ungarischen Minister des Auswärtigen Freiherrn von Reventhal und nennt ihn den Strohmann der deutschen Reichsregierung, die auf Kosten ihres Verbündeten ihre Vormachtstellung in der Türkei zu erhalten sucht.

Angesichts der bevorstehenden Verständigung machten türki- sche Kaufleute wieder Bestellungen in Oesterreich-Ungarn. Der verhängnisvolle Warenboykott ist damit durchbrochen und wird hoffentlich bald beendigt. — Im Gegensatz zu gewissen Londoner Blättern spricht die Presse Frankreichs, das sich diesmal als ehelicher Friedensvermittler betätigte, ihre Freude über die bevorstehende Verständigung aus.

Bekehrung.

Respekt vor dem bloßen Reichtum eines anderen ist das unzweifelhafteste Zeichen einer völlig mangelnden eigenen Bildung.

Hohe Schule.

Roman von C. von Dornau.

Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Hans war eines Schritts zurückgetreten und Harris sah fast hoffnungslos in das tieferste Gesicht seines Vaters. Was er eben gebt, schien ihm förmlich die Sprache zu rauben vor Bestürzung.

Der Oberst nickte mit einem bitteren Lächeln vor sich hin.

„Ja, da ist es mal wieder, das sogenannte glänzende Glend des Offiziersstandes!“ sagte er nach einer kleinen Pause in schmerzlichem Tone. „Die wenigen Notgroschen werden aufgebraucht, um die Kinder standesgemäß erziehen zu lassen, und nachher ist nichts mehr da, um ihnen die Wege zu ebnen, wenn sie nun ins Leben hinausstreiten sollen. Nichts können die Eltern ihnen mitgeben auf dem Fluge in die Welt hinaus, wie den vornehmen Namen, der sich dann oft wie Blei an ihre Flügel hängt, und die gesteigerten Ansprüche ans Leben, die Rang und Stellung des Vaters ihnen eingetrichtert haben — vanitas vanitatum!“

Er wandte sich ab und begann von neuem rübelos im Zimmer auf- und abzugehen. Dann blieb er abermals vor seinem Sohne stehen.

„Ich werde die ekkubert Mark also von diesem Deinem mütterlichen Erbteil für Dich ablösen, um Deine Schulden damit bezahlen zu können, und will verbinden, die Summe noch und noch wieder zu ersetzen, indem ich monatlich etwas von meinem Gehalt zurücklege. Aber ich mache Dich darauf aufmerksam, Hans, daß es die letzten Schulden sind, die ich für Dich bezahle

— kommst Du noch einmal mit einer ähnlichen Besichte, wie der heute abgelegten, so zahle ich Dir den Rest Deines Geldes aus und ziehe meine Hand von Dir ab — Du kannst dann sehen, wie Du ohne mich fertig wirst! Nein — keine Versprechungen!“ Der Oberst hob schweigend die Hand mit einem erneuten bitteren Lächeln — die Sache ist für heute abge- ten und ich wünsche keine überflüssigen Redensarten zu hören — Du weißt jetzt, woran Du Dich zu halten hast!

Er nahm die Nähe von einem Seitenischen und schickte sich an, das Zimmer zu verlassen. Aber er legte die Kopf- bedeckung wieder beiseite, und über sein ernstes Gesicht lag ein freundliches Lächeln: sein junges Töchterchen tänzelte fröhlich singend in diesem Augenblick ins Zimmer. Sie trug einen großen Korb der herrlichsten Rosen vor sich her, hinter deren Blüten- pracht ihr reizendes Köpchen fast verschwand, und ihre scharfen Zähne schienen kaum den Fußboden zu berühren, als das liebliche, blonde Gesicht jetzt hineinsag. Hinter ihr tauchte die breite Gestalt des alten Laischens auf, das schon lange Jahre im Nachhinein dankte weite und von der Stellung als Kinder- frau allmählich zu der Würde einer Bescheidenerin und Wirtschaftlerin avanciert war. Die Alte kratzte abwechselnd in die Hände und schüttelte wieder den grauen Kopf; ein fröhliches Lächeln ver- lieh ihr furchenreiches Gesicht, und ihre Augen lingen be- wundernd an dem rosigen Antlit ihres Liebings.

Fanny setzte den Korb auf die nächste Tischdecke, trat einen Schritt zurück, musterte die Blumen mit kritischem Blick und nickte dann befriedigt.

„Gib, gib da“, rief der Oberst scherzend, „ein Geburtstags- angebinde für Jungfer Fanny! Von wem denn, wenn ich fragen darf?“

Das junge Mädchen versteckte die Rechte, in der sie eine Pistolenkarte hielt, heimlich auf dem Rücken und warf übermäßig lachend den Kopf zurück. „Jawohl, das rüßt Du in Deinem ganzen Leben nicht, Väterchen!“ rief sie ausgelassen. „Ober doch? Versuche es einmal!“

„So wurde sagen, daß unser guter Georg Nabel der Jugendfreundschaft diese Rosen widmete — aber eine solche Fülle zu dieser Jahreszeit überfliege doch wohl seine Kasse!“

Fanny zuckte weinerlich die Achseln.

„Der? I bewahre!“ sagte sie fast verdächtig. „Ja, wenn noch Lola Geburtstag hätte!“

„Was redest Du da schon wieder für Unsinn!“ sagte die ältere Schwester in verweilendem Tone. Sie war unbemerkt hinter der alten Luise ins Zimmer getreten.

„Doch nur die Wahrheit, meine Gnädigkeit!“ sagte das junge Geburtstagskind schüchtern. „Nein, Papa — Lolas getrei- licher Korb war es nicht — rate also weiter!“

„Dann doch jedenfalls der Rittmeister von Biffisch?“ fragte Hans, der gestern nachmittag Fanny in so lebhafter Unterhaltung mit diesem Herrn gesehen hatte. Er war der Schwester im Herzen innig dankbar für die Unterbrechung, die sie in seine Unterredung mit dem Vater gebracht hatte und hoffte, diese kleine Rederei würde ihr Spas machen.

Fanny errödete glühend und wart ihm einen sehr wenig freundlichen Blick zu.

„Nein! Der auch nicht!“ sagte sie kurz.

„Nun ich denn mein ganzes Offizierskorps durchraten, aber machst Du es gnädig und bringst die Karte da wieder zum Bos- schein?“ fragte der Oberst belustigt. Die Aussprache mit dem Jungen war ihm vorhin ein wenig auf die Nerven gefallen; er war froh, den peinlichen Eindruck jetzt wieder abzu- können. Dem lebensfrohen, gütigen Manne war — Arbeit, jede Strenge höchst unangenehm.

Hans zog langsam die ominöse Karte hervor und sah triumphierend umher. Dann fing sie an, bedächtig, jede Silbe betonend, vorzulesen:

„Dem liebreizenden Geburtstagskinde erlaubt sich innigste Glückwünsche zu Füßen zu legen

von Rudolf
Generalmajor und Kommandeur
der ...en Kavalleriebrigade.“

Ein Exposee des Großwesirs.

1 Konstantinopel, 13. Jan. (Deputiertenkammer.) In seinem heute in der Kammer verlesenen Exposee besprach der Großwesir die Wiederherstellung einer konstitutionellen Regierung in der Türkei, sodann die Proklamierung der Unabhängigkeit Bulgariens, sowie die Annexion Bosniens und der Herzegowina seitens Oesterreich-Ungarns. Die Fortie habe gegen diese beiden Eingriffe protestiert und an die Großmächte appelliert, die diese Verletzungen als illegal anerkannt hätten. Die Kriegsgefahr sei geschwunden. Man habe es schließlich für das Beste gehalten, sich auf eine finanzielle Entschädigung zu einigen. Nachdem der Großwesir, Kamil Pascha, sein Exposee beendet hatte, sprach die Kammer ihm ihr unbedingtes Vertrauen aus.

Türkische Preßstimmen.

1 Konstantinopel, 13. Jan. Der Leitartikel des „Osmanischen Lloyd“ mit dem Titel: „Der Friede der Siegel!“ verzeichnet hochbedrückt die Annahme des österreich-ungarischen Angebots und sagt: Nun muß auch der Boykott enden, der anfänglich von einigen Hylläphen begonnen wurde und schließlich auch deutsche und andere Waren betroffen hat. Oesterreich-Ungarn hat geringen Schaden erlitten, dagegen haben die türkischen Zollbeamten eine große Einbuße erfahren. Von hohen türkischen Zollbeamten wird der Verlust auf 500 000 türkische Pfund geschätzt. Auch „La Turque“ bespricht das Angebot Oesterreich-Ungarns und sagt, daß die Wiederaufnahme normaler Beziehungen zwischen der Türkei und Oesterreich-Ungarns eine Frage weniger Tage sei. Das Blatt verzeichnet die Äußerungen von Deputierten, daß es Zeit sei, zu einer Entente zu kommen und daß es gefährlich wäre, weiterhin eine intransigente Haltung zu beobachten.

Das enttäuschte Serbien.

1 Belgrad, 13. Jan. Die Nachricht von der Annahme des österreichischen Angebots durch die Türkei hat hier konsternierend gewirkt. Das Vorgehen der Fortie wird als schändlicher Treubruch der Jungtürken aufgefaßt. In Regierungskreisen ist man bemüht, die pessimistische Stimmung dadurch abzuschwächen, daß man das Zustandekommen der Verständigung als eine Tatsache hinstellt, die von jedem ernsthaften Politiker vorausgesehen werden mußte. Auch wird darauf hingewiesen, daß die europäische Konferenz sicher die serbischen Forderungen berücksichtigen werde. Die Blätter geben der Enttäuschung über das Vorgehen der Türkei Ausdruck, besonders über das unaufrichtige Verhalten Rußlands gegenüber Serbien. Die Politik beschuldigt Frankreich, daß es aus Angst vor Deutschland seinen ganzen Einfluß bei der Türkei für Annahme des Angebots eingesetzt habe.

Ein bulgarisch-türkischer Zusammenstoß.

1 Konstantinopel, 13. Jan. Nach amtlichen, von türkischen Blättern veröffentlichten Depeschen wurden ein Unteroffizier und ein türkischer Soldat, als sie vorgehen die Grenzlinie beim Hochhaus Isyabet Raja Dschumabala überschritten von bulgarischen Truppen angegriffen. Der türkische Soldat wurde getötet, der Unteroffizier verwundet. Eine türkische Abteilung unter dem Kommando eines Leutnants wurde entsandt.

Bestellungen

auf unsere Zeitung „Aus den Tannen“ werden für das 1. Quartal 1909 fortgesetzt entgegengenommen.

Der Oberst streckte lachend die Hand nach der Karte aus — er glaubte geriet an einen Scherz seines lohn Lächelndens. Aber nein, da stand es wirklich und wahrhaftig — er ließ die Hand mit der Karte sinken und sah seine Platte sehr erstaunt an.

„Der General! Wahrhaftig, der General!“ sagte er endlich ganz verblüfft.

Franz nicht eifrig.

„Der General höchstens!“ lachte sie. „Ja, was sagst Du zur dazu?“

Der Oberst konnte sich noch immer nicht von seinem Erstaunen erholen.

„Das ist ja — außerordentlich lebenswürdig von ihm!“ brachte er endlich hervor.

„Und ein klein wenig verdächtig!“ scherzte Hans und drohte der Schwester mit dem Finger. „Wann hat unsere Kleinste denn diese Groberung gemacht?“

„Als der hohe Herr vor vierzehn Tagen zur Schwelgere hier weilte und nachher ein Mittagsessen in unserer beschiedenen Privatstube einnehmen gedachte“, sagte Lola, nun gleichfalls lachend. Der Gedanke, daß der weit über dreißig Jahre ältere Mann dem Puffischen da halbtage tolle, erschien ihr unangenehm komisch.

„Und da hat ihn der Viehreis dieser letzten Gabe bezwungen?“ fragte Hans und zog neidend an dem langen, blonden Joppe der Schwester.

„Ich selbst war in jenen Tagen leider nicht in Dienstadt, um das Kind beobachten zu können“, lachte Lola; „ich war gerade beim Onkel Hugo zu Besuch und konnte den General überhaupt noch nicht. Aber nach allem, was ich gehört habe, hat sie ihm riesig imponiert, als sie bei der Schwelgere den Fuchsschwanz erlangt. Als sie dann noch Tisch unserm Vater, wie gewohnt, die Agarre angeraucht hat, soll er völlig bezwungen gewesen sein; das ist es und um die gleiche Vergünstigung bitten, war er bei dem galanten alten Herrn!“

Tagespolitik.

Die Reichstagskommission zur Beratung der Gewerbenovelle nahm zu dem Paragraphen, der eine Beschränkung der täglichen Arbeitszeit für solche Gewerbe, in denen die Gesundheit der Arbeiter gefährdet wird, durch Bundesratsverordnung vorseht, Anträge der Freimünigen, des Zentrums und der Wirtschaftlichen Vereinigung an, wonach vor Erlaß solcher Verordnungen die beteiligten Gewerbetreibenden und Arbeiter, bzw. Gewerbeaufsichtsbeamten, bzw. die ständigen Arbeiterausschüsse gehört werden müssen.

Die Reichstagskommission für die Finanzreform lehnte in ihrer ersten Sitzung nach den Ferien mit 12 gegen 11 Stimmen einen Zentrumsantrag ab, die Zolleinnahmen für die Jahre 1910 bis 1913 um je 30 Mill. Mark in der Bedarfsrechnung zu erhöhen. Ein anderer Zentrumsantrag, die Automobilsteuer um 1/2 Mill. Mark jährlich zu erhöhen, wurde zurückgezogen. Bei der Besprechung der Erträge der Reichspostverwaltung wurde eine Vorlage über Reform der Telegraphengebühren für nahe Zukunft in Aussicht gestellt. Am Mittwoch wurde die Beratung fortgesetzt.

Die Beschlüsse des in Berlin versammelt gewesenen Deutschen Handelstages standen von vornherein fest. Zur Reichsfinanzreform Billigung der Besitzsteuer, Ablehnung oder Verminderung der vorgeschlagenen Verbrauchssteuer; ferner entschiedene Ablehnung des auf paritätischen Grundlagen aufgebauten Arbeitsamergesetzes. Der Deutsche Handelstag ist der wirtschaftliche Antipode des Bundes der Landwirte, von dessen Organen die Beschlüsse des Handelstages daher auch am heftigsten angegriffen werden. Die Regierung nimmt seit dem Beginn der Blockade eine sehr entgegenkommende Stellung gegenüber dem Handelstage ein, zu dem auch Fürst Bälou die Lebenswürdigkeit selber ist.

Der preussische Staatshaushalt für 1909 umfaßt 3827 Millionen Ausgaben, gegen welche 3671 Millionen Einnahmen vorhanden sind. Das Defizit von 156 Millionen soll durch eine Anleihe gedeckt werden. Die Staatsschulden betragen fast 8 Milliarden Mark (darunter aber die gewaltige Staatsbahn-Segenleistung), die Zinsen erfordern 313 148 902 Mark.

Die neue preussische Bergbaugesetznovelle bringt laut „Frl. Jg.“ aus allgemeiner, geheimer Wahl hervorgehende Arbeiterkontrollen für jedes Steigrevier, so daß auf die einzelnen Zechen je nach deren Größe 6—12 Kontrollen entfallen. Diese dürfen jederzeit in Begleitung eines Zechenbeamten die Grube besetzen. Sie bleiben im Arbeiterverhältnis und werden von der Zeche bezahlt.

Während Amerika eine Einschränkung seiner Flotten bauten vornimmt, rüstet England aufs eifrigste und läßt einen Dreadnought nach dem andern vom Stapel. Und dabei geht von England die stärkste Propaganda für die Einschränkung der Rüstungen aus. Die Marinekommission des amerikanischen Kongresses beantragte dagegen, daß statt der geforderten 4 nur 2 große Schlachtschiffe gebaut würden.

Die Wut auf den Präsidenten Roosevelt, von der gegenwärtig die Mitglieder der nordamerikanischen Volksoberleitung erfüllt sind, hat ihre guten Gründe. Zum Ersten toben die Parteigänger der Groß-Spekulationen gegen ihn, dann aber beinahe noch mehr jene Abgeordneten, die

ihre Anhänger in mittlere und niedere öffentliche Ämter einzuschmuggeln wußten. Roosevelt hat nämlich Tausende von Beamtenposten in allen Stellen für geprüfte Beamte umgewandelt, und damit ist der Stellenhunger gewaltig eingeschränkt. Es war ja früher noch viel ärger, und darum empfinden die Leute-Politiker jede neue Minderung ihres Einflusses mit erhöhtem Schmerz.

Württembergischer Landtag.

1 Stuttgart, 13. Januar.

Die Zweite Kammer hat die Beratung der Volksschulnovelle heute bei Art. 10 fortgesetzt, der die Zahl der Pflichtstunden der Lehrer und Lehrerinnen betrifft und sie abgesehen von dem Unterricht in der allgemeinen Fortbildungsschule und in der Sonntagschule auf 30, im Falle der Einführung von Abteilungsunterricht gegen besondere Belohnung auf 34 in der Woche festsetzt. Diese Unterrichtsstunden müssen nach Bedürfnis auch an anderen Klassen der Volksschulen desselben Orts und in freiwilligen Unterrichtsstunden erteilt werden. Für Lehrer, die mit der Schulleitung betraut werden, kann die Zahl der Pflichtstunden durch den Oberschulrat ermäßigt werden. Die Verpflichtung zur Vertretung anderer Lehrer und Lehrerinnen an Volksschulen desselben Orts und benachbarter Orte und die Bedingungen hierfür werden durch Verordnung bestimmt. Der Artikel wurde unter allgemeiner Zustimmung angenommen, desgleichen eine Resolution, die sich gegen eine Verminderung der Einkommensbezüge der Lehrer durch die Einführung neuer Unterrichtsstunden wendet und mit der Erteilung des Zulassungsrechts die jüngeren Lehrkräfte beauftragt wissen will. Angenommen wurde auch ein Antrag Besetzung, wonach als Unterrichtsstunden nur die gelten sollen, an denen der Lehrer in der Regel persönlich teilnimmt. Es handelt sich dabei um die Religionsstunden der evangelischen Geistlichen, denen die Lehrer nicht anzuschließen brauchen, die ihnen aber bisher angerechnet worden sind. In der Debatte wurde von den Berichterstattern Böcher und Schrempf betont, daß die Aufgaben des Lehrers mit diesen Pflichtstunden noch keineswegs erschöpft seien. Von den Abg. Schrempf und Reubold-Aalen wurde auch die Erwartung ausgesprochen, daß die Lehrer auch in Zukunft einer guten Sittenlehre als eine vornehmliche Pflicht ansehen, sich vom Dienst für die Kirche nicht ganz loszuschälen. Hildebrand (Soz.) dagegen bestritt, daß es eine moralische Aufgabe des Lehrers sei, der Aussen im Gottesdienst zu sein und der Kirche als Zutreiber zu dienen. Ohne wesentliche Erörterungen gelangte dann zum Schluß auch noch Art. 11 zur Annahme, der die Fortbildung der Lehrer betrifft und dem Oberschulrat zur Aufgabe macht, die hierzu geeigneten Einrichtungen zu treffen, insbesondere durch Veranstaltung von Fortbildungskursen und Konferenzen sowie durch Gründung und Unterhaltung von Lesegesellschaften. Die Kosten der letzteren sind, abgesehen von den vom Staat zu gewährenden Beihilfen, durch die Lehrer zu bestreiten. Woggen wird Art. 3 betr. die fakultative Simultanschule beraten werden. Zu diesem Artikel sind heute einige Anträge der Volkspartei eingebracht worden, die die Errichtung gemeinsamer Schulen zum Ersatz unausgebauter Konfessionschulen sowie die Ermächtigung der Erziehungsberechtigten betreffen, in Falle des Bestehens einer unvollständig ausgebauten Konfessionschule ihre Kinder die Schule der Konfessionsmehrheit besuchen zu lassen und ferner bestimmen, daß, wenn die Zahl der Angehörigen einer Konfession dauernd unter die Zahl von 60 Familien heruntersinkt, die Gemeinde nicht mehr verpflichtet ist, die eigene Volksschule der betreffenden Konfession aus örtlichen Mitteln zu unterhalten. Die nächste Sitzung findet Donnerstag vorm. statt. Am Samstag, den 23. ds. werden beide Häuser zu einer gemeinschaftlichen Sitzung zusammentreten.

„Und daß sie seinen Wunsch erfüllt, hat seinem Herzen dann wohl entschieden den letzten Stoß gegeben“, vollendete der Oberst weiter; „ebenfalls sind diese Rollen das greifbare Resultat!“

Franz verneinte das seine Köpchen in die düstigen Blüten und lächelte schmerzhaft. „Aber ihre hellen Augen bligten herausfordernd und ein Lächeln zufriedener Eitelkeit spielte um den kleinen roten Mund.“

„Wie sieht sie denn eigentlich aus, Deine neueste Flamme?“ erkundigte sich Hans, der das brüderliche Vorrecht des Necken gar zu gern ausübte.

Franz's Gesicht veränderte sich augenblicklich; sie tauff die vollen roten Lippen fest zusammen, daß sie nur noch wie eine schmale Linie erschienen, streckte das Kinn vor, zog den Kopf ein wenig zwischen die Schultern und ging mit schleppten, etwas unsicheren Schritten durch das Zimmer. Dann blieb sie plötzlich vor Hans stehen, richtete mit einem förmlichen Rud ihre zierliche Gestalt hoch, schlug die Hände zusammen und sagte mit langsamem, etwas näselndem Tonfall: „So sieht er aus!“

Der Oberst lachte unwillkürlich laut auf. Es war unmisslich, in der von Franz gleichsam nur mit ein paar Strichen gezeichneten Karikatur das Charakteristische in Aussehen und Wesen des Generals zu erkennen. Dann aber sagte sich Herr von Wachingen und zwang sich zu einem ärgerlichen Stirnrümel. Die böshafte Kleinste horst aufsehend, sagte er mit kühnerer Stimme: „Zum Dank für den lebenswürdigen Glückwunsch möcht Du Dich in dieser Weise über den Herrn General lustig? Schämte Dich, Franz!“

„Jawohl, lieber Papa, ich schäme mich“, sagte Franz sanft mit demütigem Augenwinkeln, hinter dem doch laufend Kobolde lauerten.

„Näheren, man mag nicht modere in die absence von die Mensch!“ mahnte auch Hans jetzt; er ahnte dabei getreulich in Worten und Stimme die ehemalige französische Gräfin seiner Schwester nach, die mehrere Jahre im Wachingenischen Hause

gewohnt hatte und den Söhnen durch ihre sühne Behandlung der deutschen Sprache besonders lieb geworden war.

Der Oberst drohte ernsthaft mit dem Finger.

„Was ich für Kinder habe!“ seufzte er dabei. „Jetzt macht sich der Bengel gar über Eure ehrwürdige, alte Mademoiselle Hericourt lustig!“

„Aha, Coralie Hericourt d'Almer; — bitte, Papa, das nicht zu vergessen!“ sagte Lola heiter. „Sie legte immer hohen Wert auf ihren schönen Doppelnamen, die gute Alte!“

„Was machst Du denn da, Franz?“ fragte der Oberst jetzt wirklich ärgerlich.

Die kleine Ständerin hatte sich in eine Ecke gestellt und fingerte ein zerlumptes Schluchzen.

„Ich schäme mich noch immer so schrecklich“, brachte sie stöhnend hervor. Dann wandte sie sich um und brach in ein unwiderstehliches Lachen aus. Ihre beiden Geschwister teilten ihr dabei Gesellschaft, während sie auf den Vater zulief und ihn jählich umarmte.

„Ich will es nie wieder tun“, küßte sie ihm ins Ohr.

Der Oberst war längst besetzt, sein Kerger gähnte wieder verlogen.

„Na, das ist recht, mein Süßchen“, sagte er liebevoll. „Und Du schreibst morgen recht freundlich an den General und bedankst Dich, hörst Du wohl?“

„Jawohl, lieber Papa!“ sagte Franz wieder mit tiefer Demut.

„So, und nun habe ich genug Zeit mit Euch Krabben verdröbel — der Fuchs steht schon eine halbe Stunde gefaltet auf dem Sofa!“ sagte der Oberst verandigt und griff wieder nach seiner Röhre. „Ich reite nur ein Stündchen, nur um das Biß zu bewegen — wenn das mal einen Tag verstanden hat, ist gar nicht damit fertig zu werden. Zum Empfange der Geburtstagsgratulantinnen bin ich wieder da — natürlich — — ja, Vaterpflichten, Vaterpflichten!“



Landesnachrichten.

Allensteig, 14. Jan.

Sparwesen. Der Privatsparverein Allensteig, der seit 1. Januar 1837 hier besteht und mit Wirkung vom 1. Juli 1903 an nach den Bestimmungen des Reichsgesetzes betr. die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften vom 1. Mai 1889 in der Fassung vom 20. Mai 1898 sich in eine Genossenschaft mit beschränkter Haftung umgewandelt hat, schaut nunmehr auf eine mehr als 70jährige, ehrende Tätigkeit zurück. Er hat sich aus kleinen Anfängen zu einem Institut heraufgearbeitet, das vermöge seiner zeitgemäßen, statistischen Bestimmungen und seiner bewährten Vermögensverwaltung in entgegenkommender Weise zu arbeiten in der Lage ist. Der Verein verfolgt nicht die kapitalistische Ausbeutung der Einleger und der Darlehensschuldner, sondern gibt einerseits Veranlassung und sichere Gelegenheit zu nutzbringender Anlegung von Ersparnissen und sorgt andererseits wieder dafür, daß die eingehenden Gelder in der zweckmäßigsten Form ausgeteilt werden. Für die Einleger ist insbesondere folgendes wichtig: Jederzeit können Einlagen von 1 M. an solange gemacht werden, als der zulässige Höchstbetrag von 3000 M. nicht überschritten ist, und zwar von jeder unbescholtenen Person ohne Rücksicht darauf, wo sie ihren Wohnsitz hat. Die Einlagen werden halbjährlich, d. h. von dem auf den Einzahlungstag folgenden 15. deselben bzw. 1. nächsten Monats ab zu 3 1/2% verzinst. Zinsen, welche nicht erhoben werden, werden alljährlich am 1. Juli zum Kapital geschlagen und wieder verzinst. Eine Einlage wächst auf diese Weise derart an, daß sie sich in ca. 20 Jahren verdoppelt. Jedes Einlage-Guthaben kann, soweit es die baren Mittel der Kasse erlauben, sogleich, andernfalls aber unter Einhaltung einer Kündigungsfrist zurückgezogen werden, welche beträgt bei Beträgen bis zu 300 M. 1 Monat, über 300 bis 600 M. 2 Monate, über 600 M. 3 Monate. Der jedes Jahr steigende und jetzt zu einem nicht unbedeutenden Betrag angefallene Rezervefond, ferner die vorzügliche, in der Regel nur gegen doppelte hypothetische Sicherheit erfolgende Wiederausleihung der Gelder gewährleistet die bestmögliche Sicherheit für die eingelegten Ersparnisse. Das anhaltende Wachsen der Zahl der Einleger und der Einlagebeträge von Jahr zu Jahr beweist, daß die Vorzüge der Kasse des Privatsparvereins in immer weiteren Kreisen ungetrübte Anerkennung finden. Die Verwaltung erkennt es als ihre Pflicht an, streng nach den Statuten zu handeln und in dieser Hinsicht die Interessen des Einzelnen und der Gesamtheit zu wahren.

In Ebershardt starb der verwitwete Bauer und Gemeindevorstand Burthard die Treppe herab und war sofort tot.

Schramberg, 13. Jan. Durch Oberamtmann Haller in Oberndorf erfolgte gestern in einer Sitzung der bürgerlichen Kollegien die Amtseinführung des Oberamtmanns Paradies von Göttingen als städtischer Verwalter der Stadtschultheißenstelle. Möge nun endlich der langgeachtete Gemeindefriede eintreten. Das ist der Wunsch aller ehrlich denkenden Bürger.

Zuffingen, 13. Jan. Lindenwirt Sauter von Zuffingen passierte mit seinem Gefährt, in dem sich außer ihm noch 3 andere Männer befanden, den Bahnhofsübergang, als der 10 Uhr-Zug von Wümlingen herandraste. Das Pferd sprang über die Barrierefange und brach den Fuß, so daß es später getötet werden mußte. Die 4 Männer kamen mit dem Schrecken davon.

Stuttgart, 13. Jan. Die Wirkung des ungünstigen Abchlusses des Hauptfinanzetats und der Vorschlag einer 12%igen Steuererhöhung macht sich bei den Steuerzahlern

Er stoch einen letzten Seufzer aus, als sein Auge das frische Gesicht seines Sohnes freite, nickte den Eckern noch einmal freundlich zu und schritt dann hinaus. Pola trat schnell ans Fenster, um ihm noch einen Gruß zuzuwinken, ehe er vom Hofe ritt; das war eine alte Gewohnheit von ihr. Hans ging an seines Vaters Pizarrenschrank und holte sich eine Schote, von der besten Sorte, die der Oberst nur für Spitzendiners und andere feierliche Gelegenheiten angekauft hatte, und das Geburtstagskind bemühte sich, auf dem Gabentisch im Salon den Blumenkorb des Generals und die daran befestigte Karte unbglücklich vorstellend und ins Auge fallend zu positionieren.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Die Witwen der umgekommenen Bergleute in der Zeche Klodde protestierten in einer Versammlung in Damm gegen die von der Verwaltung geplante Verteilung der eingelaufenen Unterstützungsgelder. Es sind insgesamt 300 Witwen und Mütter mit 800 Kindern zu unterstützen. Die Frauen fordern die Bar-Auszahlung der Gelder, nicht die Verteilung auf eine Reihe von Jahren in Form von Renten. — Da gilt doch wohl der Wille der Spender, die gewiß meist an eine Barzahlung gedacht haben, wenn auch eine Rentengewährung als eine Zukunfts-Garantie viel für sich hat.

Cynismus eines Selbstmörders. Aus Karlsbad wird Wiener Blättern berichtet: Vom Plateau der Stefaniepromenade, aus einer Höhe von 135 Metern, stürzte sich dieser Tage ein Mann herab und blieb tot liegen. Er hatte sich das Genick gebrochen. Man fand auf dem Hüte des Selbstmörders einen Brief befestigt, auf dem geschrieben stand: „Wenn Du aber gar nichts hast, ach, so laß Dich begraben, denn ein Recht, zu leben, Lump, haben nur, die etwas haben.“ Text von Heine, in Szene gesetzt von Josef Müller.

bereits geltend. Der Stuttgarter Haus- und Grundbesitzer erklärt einen Aufschuß, worin er mit aller Schärfe gegen die abermalige stärkere Heranziehung der Gewerbetreibenden, der Haus- und Grundbesitzer protestiert. Es wird in dem Aufschuß gleichzeitig darauf aufmerksam gemacht, daß die weitere steuerliche Belastung der Hausbesitzer unbedingt eine weitere Steigerung der Mietpreise zur Folge haben müsse. Es soll eine große Protestversammlung vorbereitet werden, damit der Regierung endlich einmal der Eindruck würde: alles hat ein Ende, selbst die Geduld des württembergischen Steuerzahlers und damit des Hausbesitzers ins besondere und der mit ihm belasteten Mieter!

Stuttgart, 13. Jan. In einer hiesigen Badanstalt wurde gestern nachmittag ein Baugewerkschüler von auswärtiger als guter Schwimmer und Springer bekannt war, bei einem Sprung ins Wasser von einer Herzlähmung befallen und war sofort tot, was der augenblicklich anwesende Arzt konstatierte. Trotzdem wurden alle Wiederbelebungsversuche angestellt, jedoch ohne Erfolg.

Vaduz, 13. Jan. Zwischen Oppenweiler und Steinbach hat sich letzte Nacht eine Ältere, seit einiger Zeit schwerkränke Frau vom Zug überfahren lassen. Der Kopf wurde ihr vollständig abgetrennt.

Göttingen, 13. Jan. Gestern nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr zündelten Kinder, die in der elterlichen Wohnung eingeschlossen waren. Die Kleider eines Kindes — eines 6 1/2 Jahre alten Mädchens — geteilt dadurch in Brand. Auf das Hilferufen der Kinder eilten die Hausbewohner herbei, schlugen die Türen ein und löschten die Flammen. Jedoch es war zu spät. Abends 7 Uhr starb das Kind an den erlittenen Verletzungen.

Elwangen, 13. Januar. Gestern nachmittag 2 Uhr als der Bauer Josef Sorg von Buch sich an seiner Fatterschneidmaschine beschäftigte, glitt er aus und fiel auf die Scheunentenne so unglücklich herunter, daß er bewußtlos vom Plage getragen werden mußte. Noch am gleichen Abend erlag der Bedauernswerte, ohne zum Bewußtsein gekommen zu sein, seinen Verletzungen. Um den Verstorbenen trauert eine Witwe und 4 unversorgte Kinder.

Ulm, 13. Jan. Das in Tübingen aufgefunden Bild vom Schneider von Ulm, das Meister Verblinger angekauft mit seiner Flugmaschine zeigt, befindet sich auch in der hiesigen Stadtbibliothek und wurde vor einigen Jahren in den in Straßburg erscheinenden „Illustrierten aeronautischen Mitteilungen“, veröffentlicht, es ist also keine Seltenheit mehr.

Friedrichshafen, 13. Jan. Es befinden sich 3 Jt. hier Vertreter der Brückenbau-Aktiengesellschaft Hlenber in Verrat und ein Vertreter des Ingenieur-Bureaus Werner in Berlin letztere Firma ist bekanntlich Trägerin des ersten Preises gelegentlich der Luftschiffhallenkonkurrenz und der Entwurf der letzteren Firma wurde wegen der originellen Vorlösung angekauft. Die Herren arbeiten aus den prämierten Entwürfen eine kombinierte Luftschiffhalle aus, so daß bei der endgültigen Ausführung der Halle alle Vorzüge der prämierten Hallen-Entwürfe berücksichtigt sind. Welche Firma später die Halle bauen soll, ist noch nicht bestimmt, doch wird sich die Firma Hlenber in Verrat den Auftrag kaum entgehen lassen.

Aus Baden, 13. Jan. In Sengenbach ist die neunzehnjährige Tochter des Bäckermeisters Weyer beim Rodeln schwer verunglückt. Ihr Schlitten stieß mit einem anderen, der mit drei Personen besetzt war, zusammen. Dabei erlitt das Mädchen einen Schädelbruch. Es liegt hoffnungslos darnieder.

Aus Baden, 13. Jan. In Linach ertrank der Landwirt August Wehrle seine Frau und sich selbst. Wehrle sollte wegen Trunksucht entmündigt werden. Das Ehepaar hinterläßt acht Kinder.

In Weiskheim bei Nördlingen in Bayern erdroffelte ein trunksüchtiger Bauer seine zweite Frau und wurde von seinem Sohne aus erster Ehe der Täterschaft bezichtigt.

Berlin, 13. Jan. Die Vertreter der Stadt Hanau, die heute eine Besprechung mit Staatssekretär Dornburg bezüglich der Diamantensunde in Südwestafrika hatten, äußerten einem Berichterstatter des „Vollanzeigers“ gegenüber, in diesem Punkte liege eine Sache von ernstester Bedeutung vor. Die Steine hielten wohl einen Vergleich mit den im Kapland gefundenen Steinen aus.

Leipzig, 13. Jan. Vor dem vereinigten zweiten und dritten Strafsenat des Reichsgerichts begann heute der Landesverratsprozess gegen die Sprachlehrerin Lisa Peterien aus Hamburg, zuletzt in Kiel wohnhaft. Es sind erschienen sieben Zeugen, darunter der mitschuldige Oberfeuerwehrwart Dietrich, der bereits vom Kriegsgericht verurteilt worden ist, außerdem Sachverständige. Die Peterien wird beschuldigt, Signal- und Flaggenbücher sowie Zeichnungen von Seeminen und Tiefenmesser, die ihr von Dietrich ausgeliefert worden sind, für 5000 Mark an einen französischen Agenten aus Brüssel und für 800 Rubel an einen russischen Unterhändler aus Kronstadt verkauft zu haben. Der Reichsanwalt beantragte sofort nach Vernehmung der Angeklagten über ihre Person Ausschluß der Öffentlichkeit für die ganze Dauer der Verhandlungen. Der Senat schloß sich diesem Antrag an.

Chemnitz, 13. Jan. Wie dem Chemnitzer Tageblatt mitgeteilt wird, hat der Lustschiffer Paul Fiegel in Chemnitz eine Erfindung gemacht, die es ermöglicht, mit dem Freiballon durch eine an der Gondel angebrachte Vorrichtung selbst bei starkem Winde ohne Hilfe von Personen zu landen, sodas eine Schleifahrt auf dem Boden vermieden wird. Dadurch wird auch die bei der Landung bisher benutzte Reifleine überflüssig.

In Reichenbrand i. S. ist die große Müller'sche Trikotagenfabrik mit allen Vorräten und Maschinen niedergebrannt.

Hamburg, 13. Jan. Die Firma Sloman jun., Hamburg, hat den Dampfer „Florenz“ für die von dem Erdbeben in Süditalien Betroffenen zur Verfügung gestellt. Für Rechnung des Hamburger Hilfskomitees sind für weitere 50 000 Lire Lebensmittel und Kleidungsstücke in Neapel angekauft worden.

Ausländisches.

Bern, 12. Jan. Der Bundesrat wird die Antwort auf die letzte Note der deutschen Regierung in der Mehlsollfrage am nächsten Freitag festsetzen. Unabhängig von diesem Notenwechsel geht die Vorbereitung der Getreidemonopolfrage vor sich. Der Bundesrat hofft, bis Juni der Bundesversammlung die Vorlage über einen dieser Frage betreffenden Verfassungsartikel begleitet von einem Gesetzentwurf, unterbreiten zu können.

Wien, 13. Jan. Meldungen aus Bozen, Meran, Triest, Trient und Pola besagen, daß an diesen Orten in der letzten Nacht gegen 2 Uhr ziemlich starke Erdstöße verspürt wurden.

Prag, 12. Jan. Die Prager Stadigemeinde hat der Meldung eines Privatkorrespondenten zufolge an alle Mieter in den ihr gebührenden Häusern ein Zirkular gerichtet, in dem sie deutsche Tafeln an Fassaden und auf Korridoren verbietet. Demjenigen, der deutsche Tafeln nicht entfernt, soll beim nächsten Termin gekündigt werden.

Paris, 12. Jan. Der amerikanische Luftbezwinger Orville Wright ist in Frankreich angekommen. Er wird, da er noch an den Folgen seines letzten Malheurs leidet, seinen Apparat durch seine Schwester vorführen lassen.

London, 13. Jan. Der internationale Luftschiffahrtkongress hielt gestern seine Schlußsitzung ab. Es wurde die Stützung von Preisen im Gesamtbetrag von 1 200 000 Fres. für Flugmaschinen und lenkbare Luftschiffe beschlossen.

New-York, 13. Jan. Zwischen ausländischen Eisenbahnangehörigen und brasilianischen Truppen ist es zu einem Zusammenstoß gekommen, bei dem 2 Personen getötet und 60 verwundet wurden, unter letzteren mehrere Offiziere und Soldaten.

Washington, 12. Jan. Senator Hopkins hat eine Gesetzesvorlage eingebracht, durch die die Regierung ermächtigt werden soll, für den Bau des Panamakanals bis zum Betrage von 500 Millionen Dollars Bonds auszugeben.

Das Erdbeben in Süditalien.

Rom, 13. Jan. Infolge fortwährender dringender Bitten der vom Erdbeben betroffenen Gemeinden um Hilfe zum Bau von Baracken hat das Hilfskomitee 2 Dampfer gechartert, um das vom König gespendete Holz nach den an der Küste von Calabrien gelegenen Orten zu schaffen. Von allen diesen Gemeinden wird die Lieferung von Holz als das, was am dringendsten nottut, bezeichnet.

Messina, 13. Jan. Handel und Wandel treten in der zerrütteten Stadt bereits wieder in Erscheinung. Die Ausfuhr von Zitronen und Apfelsinen ist wieder im Gange. Die Verkaufsläden sind provisorisch eingerichtet worden. An mehreren Stellen sind inmitten der Trümmer Speiseanstalten für das Publikum geöffnet worden.

Regio di Calabria, 13. Jan. Der Deputierte Bassini ist hier mit einer Menge von Lebensmitteln, die von dem Zentralkomitee des Roten Kreuzes abgefunden waren, eingetroffen. Auch der Deputierte Crespi ist als Vertreter der Industriellen der Lombardei hier eingetroffen. Seine Absicht ist, die Lage der hiesigen Kaufleute festzustellen und die Mittel zur Wiederbelebung des Handels zu studieren. Das Erwachen des wirtschaftlichen Lebens macht sich überall bemerkbar.

Konstantinopel, 12. Jan. Die Deputiertenkammer bewilligte 200 000 Fres. für die Opfer der Katastrophe in Sizilien und in Calabrien.

Vermischtes.

Eine rußlose Tat. Bei der Einfuhrung des verstorbenen 11jährigen Sohnes des Seltener zum Moosandert in Ergolding bei Regensburg zeigte es sich, daß der Sarg zu kurz bemessen war. Der Schreiner Fischer nahm kurzerhand ein Weil, und während der Vater schauernd das Zimmer verließ, wurden der Leiche beide Füße um soviel abgehakt, daß sie in den Sarg hineinpasse. Durch Rinder wurde die Prozedur rühbar. Der Staatsanwalt beschäftigt sich bereits mit der Angelegenheit.

Vorausichtliches Wetter

am Freitag, den 15. Januar: Anbauernd trüb und neblig.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Saul, Allensteig.

**Knorr's
Grünkern-
Mehl**

Hochfeiner, aromatischer Grünkerngeschmack, appetitanregende Wirkung und bequeme Zubereitungsweise sind die besonderen Vorzüge von Knorr's Grünkernmehl.

Jedes Paket enthält
1 Gutschein für Knorr-Sos.

Beuren.

Lang- und Brennholz-Verkauf.



Aus den Gemeindevaldungen werden am

19. Januar ds. Jrs.

nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathaus zum Verkauf gebracht

(in Schlägen und Scheitholz):

Ca. 200 Fm. meist forchbares Langholz (losweise).

Weiter kann ein Schälhieb Tannen auf dem Stock im Enz-wald miteinworden werden.

Ferner werden zur gleichen Zeit

75 Rm. gemischtes Brennholz (losweise)

zum Verkauf gebracht.

Beuren, den 13. Januar 1909.

Gemeinderat.

Altensteig.

Geschäfts-Empfehlung.

Der verehrl. Einwohnerschaft von hier und Umgebung mache ich die ergebene Mitteilung, daß ich hier im Hause von **Carl Wochele**, Zimmermeister die

Schuhmacherei

betreibe und alle Arten Schuhe nach Maß anfertige, sowie alle Reparaturen prompt besorge. Auf Wunsch übernehme ich auch Schuhmacher-Arbeiten in den Häusern.

Es empfiehlt sich bestens

Joh. Weller,
Schuhmacher.

Persil

das beste existierende Waschmittel, dessen enorme Wasch- und Bleichkraft das höchste Entzücken der Hausfrauen hervorruft. Weil seine wunderbare Wirkung scheinbar unerklärlich, fürchten manche Hausfrauen, daß Persil der

Wäsche

schädlich sei, aber viele Tausende von Hausfrauen haben sich durch fortgesetzten Gebrauch von der absoluten Unschädlichkeit dieses einzig dastehenden Waschmittels überzeugt und sind sogar zu der Einsicht gekommen, daß Persil die Wäsche schont. Überzeugen Sie sich gleichfalls!

Aleinige Fabrikanten:

Henkel & Co., Düsseldorf

auch der weitbekannten Henkels Bleich-Soda.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Meyers Geographischer Hand-Atlas.

Dritte, neu bearbeitete Auflage. Mit 115 Kartenblättern und 5 Textblättern. Ausgabe A: ohne Register. In Leinen gebunden 10 Mark. Ausgabe B: mit Register aller auf den Karten verzeichneten Namen. In Halbleder gebunden 15 Mark.

Meyers Kleines Konversationslexikon.

Siebente, neu bearbeitete Auflage. Mit mehr als 130.000 Artikeln und Nachweisen auf 6000 Seiten. Text mit 520 Illustrations tafeln (darunter 56 Farbendrucktafeln und 110 Karten und Pläne) und 100 Textbeilagen. 5 Bände in Halbleder gebunden zu je 12 Mark. (Im Erscheinen.)

Brehms Tierleben.

Kleine Ausgabe für Volk und Schule. Zweite, von Richard Schüttgen neu bearbeitete Auflage. Mit 1179 Abbildungen im Text, 1 Karte und 19 Tafeln in Farbendruck. 3 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mark.

Illustrierte Prospekte sind kostenlos durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Zahn-Atelier

von

Wilhelm Holzinger

Nagold, Marktstrasse, Teleph. 55.

Täglich zu sprechen. Sonntags bis 1 Uhr.

Rekrutenversammlung

findet am **Sonntag, 17. Januar**, nachmittags 4 Uhr in der Linde statt.

Mehrere Rekruten.

Wohuhardt.

Eine 39 Wochen trüchtige

Kalbin

von guter Abstammung, hat zu verkaufen **Joh. Zeeger.**

Altensteig.

Brautkränze

Brautschleier

Hochzeits-

sträußchen

Haarbouquet

Kinder-

kränzchen

sowie

Bänder

in allen Farben

empfehle in großer Auswahl zu billigen Preisen

Ehr. Adrion.

Jüngeres

Mädchen

im Alter von etwa 16 Jahren zu Kinder zu sofortigem Eintritt gesucht.

Kaufmann **Berg,**
Nagold.

NOTIG FÜR JEDERMANN

BROCKHAUS' KLEINES LEXIKON

2 Bände.

Seeben erschienen.

24 M

AUSGABE 1908

Zu beziehen durch **W. Rieker'sche Buchhandlung,** Altensteig.

Wer

sich oder seine Kinder von

Husten

Heiserkeit, Nerven, Verschleimung, Rachentzündung, Krampfen und Reizhusten befreien will, laufe die ärztlich erprobt und empfohlenen

Kaiser's

Brust-Caramellen

(schmerzweckendes Nalgetrakt)

5500 notoriell beglaubigte Zeugnisse hierüber.

Packet 25 Pfg. Dose 50 Pfg.

Kaiser's Brust-Extrakt

Fflasche 90 Pfg.

Zu haben bei:

Friedr. Flaig

in Altensteig.

Altensteig.

Geschäftseröffnung und Empfehlung.

Der verehrten Einwohnerschaft von Altensteig und Umgebung die ergebene Mitteilung, daß ich die **Restaurations z. Bahnhof** von Herrn **Erhardt Kalmbach** käuflich erworben habe und am **Samstag, den 16. u. Sonntag, den 17. Januar**



Metzelsuppe

eröffnen werde.

Gestützt auf langjährige Erfahrung ist es mein eifriges Bestreben, durch reelle Getränke und gute Küche meine werthen Gäste von Stadt und Land in jeder Weise zufrieden zu stellen.

Um geneigten Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

Ernst Baekler.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt

Meggendorfer-Blätter

München ∞ Zeitschrift für Humor und Kunst ∞ Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.— ∞

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probennummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 41

Kein Besucher der Stadt München sollte es verkümmern, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 41^{III} befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Versicherungsstand 49 Tausend Policen.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart, Lebens- u. Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.

Begründet 1833. Reorganisiert 1855.

Modernen Versicherungsbedingungen für Lebensversicherungen, wie für Rentenversicherungen. Neuester liberaler Bestimmungen in Bezug auf Unaufsichtbarkeit und Unverfallbarkeit der Policen.

Anerkannt billigt berechnete Prämien bei frühem Dividendenbezug.

Neuheit: Fallende Prämien für abgekürzte Lebensversicherung nach 2 Systemen:

1) möglichst hohe Anfangsprämie, 2) möglichst niedere Gesamtleistung.

Neue, für Männer und Frauen geforderte Rententarife. Höherer Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.

Höhere Auskunft, Prospekte und Antragformulare kostenfrei bei dem Bestreben in Altensteig: **Herrn. Böhmker, Lehrer.**

Siefert's Haustrunk

ist und bleibt der beste und billigste **Volkstrunk.**

Überall eingeführt. Voller Erfolg für Obstmost und Rebwein. Gesun. ∞ nimmlich. Viele Anerkennungen. Einfachste Verfertigung. Weinstoff für 100 Liter mit 1a. Weinrosinen nur M. 4.—, mit Malagatrauben M. 5.—, (ohne Zucker) franco Nachnahme mit Anweisung. 1a. Weinzucker auf Verlangen zum billigsten Preise. Zell-Harmersbacher Weinsubstanzen-Fabrik **Wilh. Siefert, Zell a. d. (Baden)**

Verlobungskarten

in einfacher und feinsten Ausführung

empfehle ich die

W. Rieker'sche Buchdruckerei

